

Mentoren für den Weltkirchlichen Friedensdienst aus aller Welt treffen sich in Wernau

# Durch Verständnis wird Frieden gestiftet

Für Petronila Andrade aus Brasilien ist es das erste Mal, Natalia Cordoba aus Argentinien und Pfarrer Benjamin Martinez aus Mexiko waren bereits in Deutschland. Sie sind Mentoren für den Weltkirchlichen Friedensdienst und kümmern sich in ihren Ländern um die jungen Leute, die aus der Diözese vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) nach Lateinamerika entsandt werden. Bei einer Partnertagung in Wernau nutzen sie die Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen.



Die gemeinsamen Beratungen zum WFD sind sehr wichtig, finden Petronila Andrade, Juliane Kautzsch, Natalia Cordoba und Benjamin Martinez (v. l.).

Foto: dim

Juliane Kautzsch ist erleichtert. Die Stimmung ist großartig und die Partnertagung, die die Referentin für den Weltkirchlichen Friedensdienst (WFD) beim BDKJ in Wernau organisiert hat, hat schon viele gute Erkenntnisse erbracht. Eine Woche lang sind ihre Kollegen aus Argentinien, Brasilien und Mexiko zu Gast – Zeit, um sich nach zahlreichen E-Mail-Kontakten endlich persönlich kennenzulernen und über den Weltkirchlichen Friedensdienst auszutauschen. Jedes Jahr entsendet der BDKJ junge Menschen aus der Diözese für ein Jahr nach Übersee – sie arbeiten in sozialen Projekten mit und erleben eine fremde Kultur.

Dank Juliane Kautzsch haben sich in diesem Jahr nun erstmals auch die Mentoren für die WFD-Teilnehmer auf die Reise gemacht, um sich in Wernau zu treffen. Pfarrer Benjamin Martinez kommt aus der Diözese Neza am Rande von Mexiko City und freut sich, junge Leute aus Deutschland bei sich begrüßen zu können. »Sie sind immer total motiviert und kommen mit großer Begeisterung bei uns an«, erzählt er. »Manche sind erst noch ein wenig zögerlich, aber dann stecken sie sich gegenseitig an!« Diese Erfahrung macht auch Natalia Cordoba in Argentinien: »Die jungen Leute kommen mit großer Freude und Offenheit

und sind zuerst meist völlig begeistert von allem«, meint sie und lächelt, »aber der Kulturschock kommt und es gibt bei jedem Tiefpunkte, in denen wir für sie da sind.« »Es ist wichtig, dass sie in Kontakt mit Gleichaltrigen kommen – das gibt ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen«, weiß die Brasilianerin Petronila Andrade aus der Diözese Santa Cruz do Sul im Süden Brasiliens.

## Manchen Gegenden bleibt man besser fern

»Bei uns in Argentinien werden manche junge Deutsche in der Stadt und andere bei den Ureinwohnern eingesetzt. Es ist toll, zu sehen, wie sie sich anpassen und das Leben ihrer Gastfamilie teilen«, sagt Natalia Cordoba. In Argentinien ist es weniger problematisch, aber in Brasilien oder Mexiko gehört es auch zur Aufgabe der Mentoren, die WFD-Teilnehmer vor Gefahren zu schützen. »Sie sind oft sehr unbedarft und wissen aus Deutschland, dass ihnen eigentlich nichts passieren kann – doch bei uns gibt es schon Gegenden, von denen man sich besser fernhält«, sagt Petronila Andrade. Ihr

Kollege Pfarrer Martinez nickt: »Bei uns ist vor allem Gewalt ein Thema, aber die jungen Leute sind in ihren Familien gut aufgehoben und werden von ihren Gasteltern behandelt, als ob sie ihre eigenen Kinder wären.«

Warum ist der Weltkirchliche Friedensdienst so wichtig? »Hier geht es ganz konkret um den Frieden in der Welt«, findet Natalia Cordoba, »die Freiwilligen bauen Beziehungen zu anderen Menschen auf und entwickeln Verständnis für sie – so wird Frieden gestiftet!« »Durch die Globalisierung ist die Welt so klein geworden«, meint Benjamin Martinez, »wir müssen voneinander lernen und sehen, dass wir dieselben Probleme haben, wir müssen verstehen, dass wir Brüder und Schwestern sind.«

Dieser Gemeinschaftsgedanke trägt auch das Treffen in Wernau. »Es tut gut, mit den anderen an einem Tisch zu sitzen, zu sehen, dass man nicht alleine

ist und welche gemeinsamen Freuden und Schwierigkeiten man hat«, sagt Petronila Andrade. Das findet auch Organisatorin Juliane Kautzsch: »Sich kennenzulernen, bringt ganz viel und ist sehr wertvoll. Außerdem ist es schön zu erleben, wie die Freiwilligen von zwei Seiten begleitet werden.« »Durch die Zeit in Wernau bekomme ich einen Eindruck, wie junge Menschen hier leben und kann sie dadurch bei uns in Argentinien zukünftig besser einschätzen«, freut sich Natalia Cordoba, die selbst vor einigen Jahren für den WFD in Aalen war.

## Neues Feuer für den Glauben

Auch was den Glauben angeht, bekommen viele junge Leute an ihren Einsatzorten noch einmal neue Impulse. »Bei uns lebt die Kirche von einer großen Begeisterung und wird nicht so kritisch gesehen wie in Deutschland«, sind sich die drei einig, »der Glaube trägt und im Glauben steckt Hoffnung – das können die jungen Leute bei uns hautnah erleben!«

Diana Müller

### INFO

## Friedensdienst

Infos zum Weltkirchlichen Friedensdienst gibt es unter [freiwilligendienst.bdkj.info](http://freiwilligendienst.bdkj.info)